

Calmer Tagblatt

Nr. 249.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

87. Jahrgang.

Ercheinungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Vorkategorie 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Plakaten 25 Pfg. Schluß für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Mittwoch, den 23. Oktober 1912.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mf. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsverkehr Mf. 1.20, im Fernverkehr Mf. 1.30. Bestelgeb in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Amthche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung, betr. Landtagswahl.

Als Wahllokal für den zweiten Abstimmdistrikt (Calw, nördliche Hälfte) wird unter Abänderung der Bekanntmachung vom 20. d. M., Tagbl. Nr. 247 die hies. Stadtpflegeranzlei — also nicht das nördliche Parterrezimmer des Rektoratsgebäudes — und für den Abstimmdistrikt Nr. 19 (Liebenzell) der Lesesaal für Ausfremde, bestimmt. Bei allen übrigen Abstimmdistrikten bleibt das Gemeindegemach das Wahllokal.
Calw, den 22. Oktober 1912.

R. Oberamt.
Amtmann Rippmann A. B.

Balkanfragen und Balkankrieg.

Ueber beides sprach in Stuttgart unlängst der bekannte Orientkenner Dr. Albert Wirth. Er ließ sich, Stuttgarter Zeitungsberichten zufolge, folgendermaßen vernehmen: Die europäische Türkei, deren numerische Stärke sich nur schätzungsweise feststellen läßt, hat etwa 6½ bis 7 Millionen Menschen, davon sind etwa 1½ Millionen Südslaven (Bulgaren, Serben, Mazedonen), 1½ Millionen Griechen, 2½ Millionen Albaner, 1½ Millionen Türken, letztere also weniger als ¼ der Gesamtbevölkerung. Aber die Türkei ist nicht abgeschlossen: hinter den verschiedenen Nationalitätengruppen stehen außerhalb der Grenzen Kassengenosien, so daß durch das Orientproblem betroffen sind insgesamt zirka 17 Millionen Südslaven (mit Rußland zirka 144 Millionen Slaven überhaupt) 7 Millionen Griechen, 10 Millionen Rußowalachen und Rumänen, 9—10 Millionen Osmanen in Anatolien. So sind rein numerisch die Türken nicht glänzend gestellt. Auch sonst ist ihre Lage nicht einfach. Seit 1870 geht der Nationalismus durch die Welt; er ergriff zuerst die großen Völker und erfaßt jetzt auch die kleineren, auch auf dem Balkan, die man keineswegs mehr unter dem Gesichtswinkel der Operette betrachten darf. Dazu kommt die Mißwirtschaft der Jungtürken, die durch überreilte Umwälzungen und prozozierendes Auftreten überall die Reaktion wachriefen, und die es sogar so weit gebracht haben, daß die treuesten Anhänger der allerdings für sie erträglichsten, weil nur auf dem Papier bestehenden Türkenherrschaft, die Albaner (Makissoren), sich ihren einstigen

grimmigsten Feinden, den Montenegrinern, zuwandten. Heute stehen nur noch die mohammedanischen Albaner auf der Seite der Türken. Was die Aussichten in dem nun entbrannten Kampf betrifft, so wird den Bulgaren viel zugetraut; das Militär zeigt eine hohe Durchbildung, die Offiziere sind intelligent und vielfach im Ausland ausgebildet. Diese Vorzüge fehlen den Serben, die namentlich auch schlechtes Pferdmaterial und eine weitmaschige Art der Mobilisierung haben. Die Montenegriner, ein großer, tüchtiger Menschenschlag, zeigen hervorragende militärische Eigenschaften, eignen sich aber als Bewohner eines hochalpinen Landes mehr zur Verteidigung, da ihnen moderne Taktik fehlt. Ihre Siege sind mit Vorsicht aufzunehmen; die eroberte „Stadt“ Tuzi ist ein ärmliches Nest von etwa 70 Hütten. Auch war wegen des regnerischen Sommers und dann wegen des italienischen Krieges die Türkei nicht in der Lage, Verstärkungen ihrer schwachen Posten an die montenegrinische Grenze zu schicken. Die türkische Armee wird vielfach überschätzt. Der deutsche Geist hat nur vereinzelte die Truppen ergriffen, gar nicht die Reserven, aber ihre Artillerie ist tüchtig, und der Aufmarsch wird jetzt nach dem Friedensschluß mit Italien erleichtert und beschleunigt. Trotz aller Mängel dürfte die türkische Armee die beste auf dem Balkan sein. — Die politische Lage wurde vom Redner recht pessimistisch beurteilt. Er sieht englische Umtriebe hinter dem Balkanbrand. Das Vordringen der Europäer hat die mohammedanische Welt zum Panislamismus zusammengeführt. England hat diese Bewegung am meisten zu fürchten, da es 95 Millionen Mohammedaner in seinen Grenzen hat, d. h. weitaus am meisten, dann kommen China, Niederlande, Rußland, Frankreich und zuletzt die Türkei. Der Sultan ist ihr geistliches Oberhaupt, darum gravitieren sie alle nach dem goldenen Horn. Dieser panislamitischen Gefahr sucht die englische Staatskunst zu begegnen, indem sie in dem Rheviden von Aegypten, unter englischer Oberhoheit, einen Gegenkalifen zu schaffen sucht und alle Bestrebungen unterstützt, die dem Bestand der Türkei gefährlich sein können, umso mehr, als auch deutsche Interessen in der Türkei stark festgelegt sind. Siegen die Südslaven, dann muß Oesterreich eingreifen. Denn es kann nicht dulden, daß durch einen slavischen Ländergürtel das Deutschtum vom Ägäischen Meer abgetrennt wird. Siegt die Türkei, dann wird Rußland eingreifen, schon zum Schutz der slavischen Brüder und

wegen seiner Ansprüche auf das Schwarze Meer und die Dardanellen. Deutschland aber wird genötigt sein, Partei zu ergreifen und sich zu entscheiden zwischen Oesterreich und Rußland. Noch herrscht im Reich eine merkwürdige Stimmung; man ist ja nur „sehr indirekt“ beteiligt. Aber unsere Diplomatie hat schon oft geirrt und der Optimismus der „Nordd. Allg. Ztg.“ dürfte sich als sehr wenig angebracht erweisen.

Konstantinopel, 22. Oktober. Ein Extrablatt der Frankfurter Zeitung meldet aus Konstantinopel vom 21. Oktober: Auf der englischen Smyrna-Aidin-Eisenbahn ereignete sich ein furchtbares Unglück. Ein Militärzug mit mobilisierten Truppen entgleiste und stürzte eine mehre Meter hohe Rampe hinunter. Fast das gesamte Zugspersonal fand den Tod, ebenso gegen 200 Soldaten. Die gleiche Anzahl wurde schwer verwundet.

Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, 23. Oktober 1912.

× Beim Zauberkünstler. Der Badische Hof-Saal war gestern abend in ein Zauberkabinett verwandelt worden. Drinnen schaltete der von seinen früheren Vorstellungen her bekannte Alono Gahner reichlich zwei Stunden und unterhielt mit seinen Verblüffungskunststücken den vollbesetzten Saal auf die anregendste Weise. Solch einen Mann lobt man sich! Oder wer würde es nicht „mit Freuden begrüßen“, die Fähigkeit zu besitzen, bei eintretendem Bedarf die schönsten Talerstücke, so viel das Herz begehrt, sich oder andern von der leiblichen Nase herunter zu holen? Das wäre 'was für die teuren Zeiten. Alono Gahner hat vielerlei, womit er aufwartet, und sein Zaubern fand bei den vielen großen und kleinen Zuschauern staunende und verwundernde Aufmerksamkeit. Leicht mag's sein, daß die Heiratsvorherlagen, womit einzelne Anwesende je nachdem beglückt oder überrascht und geärgert wurden, auch tatsächlich einschlagen. Hoffen wir das Beste. Alono Gahner kann von seinen hiesigen, jedenfalls finanziellen Erfolgen befriedigt sein.

× Mit der Wahlagitation für die Landtagswahl hat als erste der drei um den Bezirk Calw ringenden Parteien die Fortschrittliche Volkspartei in Gemeinschaft mit der Nationalliberalen Partei begonnen. Der Kandidat der liberalen Parteien, der den Bezirk auch seither vertrat, Verwaltungsaktuar Staudenmeyer, sprach gestern abend in Holzbronn; heute wird er Mo-

Lichtenstein.

65) Romantische Sage von Wilhelm Hauff.

„Schaut! reitet dort unten nicht ein Geharnischter? Sieht aus wie ein Ritter!“ Die Männer sahen aufmerksam nach dem Ende des Tales. Dort sah man einen Helm und Harnisch in der Sonne blinken, auch ein Pferd wurde hier und da sichtbar. Der Pfeifer von Hardt sprang auf und klimmte auf die Eiche hinan. Von diesem hohen Standpunkt konnte er das Tal besser übersehen. Noch war der Reiter zu fern, als daß er seine Züge hätte unterscheiden können, aber er glaubte seine Feldbinde zu erkennen, er glaubte den Mann zu erkennen, den er in dieser Stunde erwartete.

„Was siehst du?“ riefen die Hauptleute. „Ist es einer, der zufällig durchs Tal reitet, oder glaubst du, er kommt vom Herzog?“

„Richtig, weiß und blau ist die Schärpe,“ sprach der Pfeifer. „Das ist sein langes Haar, so sitzt er zu Pferde. Ei du Goldjunge, willkommen in Württemberg! Jetzt sieht er eure Wachen, jetzt reitet er auf sie zu; schau, wie die Burschen ihre Lanzen vorstrecken und die Beine auspreizen.“

„Ja, was Landsknechte sind, die verstehen den Kriegsbrauch. Darf keiner vorbei, wo die Hauptleute liegen, ohne daß er Rede steht.“

„Halt! jetzt rufen sie ihn an; er spricht mit

ihnen, sie deuten hierher; er kommt!“ Der Pfeifer von Hardt stieg mit freudeglühendem Gesicht vom Baum herab.

„Diavolo maledetto! bassam teremdede! Sie werden ihn doch nicht allein reiten lassen? Er wird doch einer sein, der Kopf am Zügel führen nach Kriegsbrauch! Wie? Ist es ein Ritter, der kommt?“

„Ein Edelmann, so gut wie einer im Reich,“ antwortete der Pfeifer; „und der Herzog ist ihm sehr gewogen.“ Bei dieser Nachricht standen die Hauptleute auf, denn ob sie sich gleich nicht wenig einbildeten, Hauptleute zu heißen, so wußten sie doch, daß sie eigentlich nur Landsknechte und dem Ritter jedes Zeichen von Ehrerbietung schuldig seien. Der Oberst aber setzte sich gravitatisch am Fuß der Eiche nieder, strich den Bart, daß er hell glänzte, setzte den großen Hut mit der Hahnenfeder zurecht, stützte sich auf seinen großen Hieber und erwartete so den Ritter.

2.

Der Herzog ist gekommen,
Er liegt nicht weit im Feld;
Er hat's dem Feind genommen,
Er bringt 'nen Saak mit Geld.
G. Schwab.

Dem Pläze, wo die Hauptleute und der lange Peter, ihr Oberst, versammelt waren, nahte sich jetzt ein geharnischter Reiter, dessen Pferd von zwei Landsknechten geführt wurde. Der Ritter hatte das Visier seines blanken Helmes herabgeschlagen, die

breiten Schultern und die kräftigen Lenden und Beine waren mit Platten und Schienen von Stahl verhüllt, aber die wallenden Federn seines Helmbüsches und die wohlbekanntesten Farben einer Schärpe, die über den Panzer herabließ, die Haltung und das edle, kräftige Wesen des Nahenden hatten dem Pfeifer von Hardt längst gesagt, wen er zu erwarten habe. Und er betrog sich nicht, denn einer der Knechte trat jetzt vor den Oberst und berichtete, daß der „Edle von Sturmfeder“ mit den Anführern etwas zu sprechen habe.

Der lange Peter antwortete im Namen der übrigen: „Zag ihm, er ist willkommen, Peter Hunzinger, der Oberst, Staberl von Wien, Cunrad der Magdeburger, Balthasar Löffler und der tapfere Maderle, wohlbestallte Hauptleute, erwarteten ihn zum Gespräch. — Gott straf mein Zeel, er hat einen schönen Harnisch und einen Helm wie der König Franz, aber sein Gaul dürfte besser sein, Mordblei! er ist an allen vieren steif!“

„Dos ist holt, soch ich, weil er den ganzen Sommer g'stonden ist in Kömpelgard beim Herzog.“

Die Männer belächelten den Witz des Wieners, doch hüteten sie sich, ihre Freude laut werden zu lassen, denn der Ritter hielt nicht allzufern. Noch immer machte er keine Miene, abzustiegen und sich ihnen zu nähern. Er sprach mit dem Knecht, schlug dann das Visier auf und zeigte ein schönes, freundliches Gesicht. „Steht dort nicht Hans der Spiel-

nakam, am Donnerstag Unterhaugstett, am Freitag Ottenbronn und am Samstag Neuhengstett besuchen. — Am kommenden Samstag beginnt die Sozialdemokratie mit der Agitation.

b. **Lotterie.** Bei der gestrigen Ziehung der Feuerbacher Ausstellungs-Lotterie fielen 4000 Mark auf No. 12 865, 1000 Mark auf 12 893, 500 Mark auf 10 640, je 200 Mark auf 4477, 19 719, je 100 Mark auf 12 538, 7371, 16 498, 24 016, 9825. (Ohne Gewähr).

× **Schüget die Stechpalme!** Eine Zierde unseres Schwarzwaldes ist in Gefahr, allmählich zu verschwinden. Die allbeliebte Stechpalme wird in einigen Gegenden — ihr Vorkommen ist so wie so schon sehr beschränkt — hauptsächlich ihrer Beeren willen, in einer geradezu empörenden Weise planlos zusammengewürfen. Die Pflanzen, von denen ein Teil männlichen, ein Teil weiblichen Geschlechts ist, werden durch das sinnlose Abbrechen ganzer Gipfel, sogenannte „Christbäume“, unfehlbar mit der Zeit ausgerottet: in einigen Jahren kann ich schon einen entschiedenen Rückgang feststellen! Wenn auch leider größere und kleine Waldbesitzer aus dem ganz unbedeutenden Erlös eines, meist unbegrenzten, Erlaubnischeines eine geringfügige Nebeneinnahme aus ihrem Wald oder ihren Hecken dadurch ziehen: Das allgemeine Interesse, die Pflege des heimatischen Waldes sollte uns allen doch höher stehen! Ein paar Zweige mit scharfem Messer weiter unten am Stoc abge schnitten, schaden wohl dem Stoc nicht viel, die Wunde verheilt rasch. Werden aber alle Zweige, ja selbst stärkere Bäumchen und Kronen beschädigt, so ist, abgesehen von der Rohheit, die Folge, daß der Stoc keine Triebe mehr hat, an denen er Früchte tragen kann, daß er elend verkümmert und daß die ganze Pflanzenart ausstirbt! Wozu das sinnlose, rohe Abreißen? Zumal schon, ehe die Beeren das fette Rot der Winterreife erhalten haben! In vielen Gegenden ist denn auch die Stechpalme schon gesehlich geschügt. Alle, die noch ein warmes Herz für die besonderen Schönheiten unseres Waldes haben, sollten doch dafür zusammenstehen, daß dieser Vandalismus nicht ganz überhand nimmt und unserem Schwarzwald im Weiß des Winters das leuchtende Grün des Stechlaubs im Schmutz der roten Beeren erhalten bleibt!

sch. **Mutmaßliches Wetter.** Der Luftwirbel im Nordwesten hat einen Ausläufer bis nach Süddeutschland vorgeschoben und auf seinem Randgebiet Regenfälle gebracht, doch dürfte der Hochdruck über Südwesteuropa demnächst wieder an Ausdehnung gewinnen, weshalb für Donnerstag und Freitag etwas milderer und aufheiternder Wetter zu erwarten ist.

t. **Das Schweineschlachten auf dem Lande,** die sogenannten Hauschlachtungen, nehmen mit Eintritt der kalten Jahreszeit wieder ihren Anfang. Häufig sind aber mit solchen Vorrichtungen, die man seltsamerweise in manchen Gegenden als „Schlachtfest“ bezeichnet, ganz abscheuliche Tierquälereien verbunden. Anstatt den armen Schlachtopfern, die ihr Leben lassen müssen, um mit ihrem Körper das unfrische zu erhalten, einen möglichst schnellen und schmerzlosen Tod zu geben, martert man sie in einer Weise zu Tode, die schlecht zu unserem sonstigen hohen Kulturstand paßt und als eine barbarische Rohheit zu bezeichnen ist. Ohne die Schlachttiere durch wichtige Schläge auf den Kopf oder durch Gebrauch eines Schußapparates vor der Blutentziehung zu betäuben, wird ihnen vielfach bei vollem Bewußtsein der Hals abge schnitten, weil angeblich dann die Tiere besser ausbluten, und ihr langdauerndes Todesgeschrei ein Zeichen von Gesundheit sei. Gerade das Gegenteil trifft zu. Ein betäubtes Tier blutet, wie einwandfrei nachgewiesen ist, genau so gut aus. Durch vorherige Be-

täubung wird aber alle Quälerei vermieden, und da feststeht, daß das Fleisch gequälter Tiere nachteilige Veränderungen erfährt, so muß das Fleisch von betäubten Tieren auch gesünder sein. Man achte also überall strengstens darauf, daß alle Schlachttiere vor der Blutentziehung ordnungsmäßig betäubt werden. Wer nähere Aufklärung wünscht, wende sich an den Berliner Tier- schutzverein, Berlin SW. 48, Wilhelmstraße 28, oder an den Verein zur Förderung humanen Schlachtens in Leipzig, Königstraße 9.

c. **Althengstett,** 23. Oktober. Hier wurde in einem Bauernhaus, während die Bewohner auf dem Felde waren, der Sekretär erbrochen und das Geld gestohlen. Als Dieb vermutet man einen angeblichen Abonnenten- sammler.

Gehingen, 22. Oktober. Es ist nun leider sehr rasch zur Wirklichkeit geworden, was man vor einigen Wochen noch nicht recht glauben wollte. Noch im Laufe dieser Woche wird der Seelsorger unserer Gemeinde seinen bisherigen Wirkungskreis verlassen, um in sein neues Amt in Bodelshausen überzutreten. In seiner schlichten Bescheidenheit hat er zum Voraus für jede öffentliche Abschiedsfeier gedankt und so der Gemeinde die Möglichkeit genommen, ihren Dank in deutlich sichtbarer Weise zum Ausdruck zu bringen. An zwei Gemeindeabenden jedoch konnte die Einwohnerschaft nochmals durch ihr überaus zahlreiches Erscheinen zeigen, wie gerne sie sich, nicht nur in der Kirche, sondern auch sonst, um ihren Pfarrer scharten. Und aus den einfachen, aber aufrichtigen Worten einiger Bürger konnte man bei dieser letzten Gelegenheit vernehmen, wie sehr die Einwohnerschaft das Scheiden des Herrn Pfarrers bedauert und wie sehr sie demselben für alle seine Hilfe in geistigen und leiblichen Nöten Dank schuldig ist. Der Scheidende darf dessen sicher sein, daß viele stille, unausgesprochene Liebe von Seiten der Bürgerschaft ihm entgegengebracht wird. Aber auch an dieser Stelle sei ihm von seiner anhänglichen Gemeinde der aufrichtige Dank für seine segensreiche Tätigkeit ausgesprochen. Unsere herzlichsten Glückwünsche begleiten ihn und seine Familie in die neue Heimat. B.

Württemberg.

Das deutsche Rote Kreuz und der Balkankrieg.

Die Zentralleitung des Roten Kreuzes in Berlin hat beschlossen, einige deutsche Hilfskräfte in die Feldlazarette auf dem Kriegsschauplatz im Balkan zu entsenden, die zunächst der griechischen und der türkischen Armee zugeführt werden und zwar je zwei Ärzte, zwei Krankenpfleger und vier Schwestern. Falls die Mittel es gestatten, wird später noch eine weitere Entsendung nach Bulgarien in Betracht kommen. Von Württemberg gehen zwei Schwestern, die Hilfsschwester Anny Meyer und Marie Stegmayer mit hinaus, die am Mittwoch morgen von der Königin und am Donnerstag in Berlin von der Kaiserin empfangen und verabschiedet werden, um am Freitag nach Konstantinopel abzureisen. Außerdem gehen Dr. med. Liebert, Chirurg in Ulm, und Dr. med. Högler, Assistenzarzt im 12. bayerischen Infanterieregiment in Neu-Ulm, mit hinaus.

ep. **Stuttgart,** 22. Oktober. Zwischen dem 21. und 29. ds. Mts. haben ordnungsgemäß die Wahlen zu der 8. Ev. Landes synode stattzufinden. Bis heute liegen lt. Ev. Präskorrespondenz folgende Ergebnisse vor: Im Bezirk Waiblingen ist gewählt als Abgeordneter Dekan Groß-Leonberg, als Ersatzmann Stadtpfarrer Reesemeyer-Winnenden; in Reutlingen als Abgeordneter Regierungs-Rat Zorer-Reutlingen, als Ersatzmann Oberbürgermeister Hepp-Reutlingen; in Freudenstadt

als Abgeordneter Pfarrer Reiff-Mittelal, als Ersatzmann Pfarrer Paulus-Grüntal.

Tübingen, 22. Oktober. Die bürgerlichen Kollegien haben beschlossen, auch an dem Hause 3 der Hafengasse, in dem die Uhländische Familie 38 Jahre gewohnt hat, eine Erinnerungstafel zu Ehren des Dichters anzubringen, die die Inschrift trägt: „Uhländs Elternhaus 1787—1825“.

Urach, 22. Oktober. Das 3½ Jahre alte Kind eines hiesigen Webermeisters ist in einem unbewachten Augenblick in das heiße Bad gefallen und hat sich solche Brandwunden zugezogen, daß es gestorben ist.

Buttenhausen, 22. Oktober. In Gundelfingen ist ein 5jähriges Mädchen des Bauern Gabriel Erzberger in der Lauter Ertrunken. Vor einigen Jahren hat die Familie auf dieselbe Weise ein 2jähriges Söhnchen verloren.

Ravensburg, 21. Oktober. Gestern fand hier ein „Oberschwäbischer nationalliberaler Parteitag“ statt. In einer Vorbesprechung wurde der Reichstagsabgeordnete Reinath als Zählkandidat für Ehingen, Laupheim, Ravensburg, Riedlingen, Waldsee und Wangen aufgestellt. Der Parteitag stand unter der Leitung von Komm.-Rat Schwarz-Ravensburg, nach dessen Begrüßung Reichstagsabgeordneter Reinath einen Vortrag über die politische Lage im Reich und Land hielt. Die gegenwärtige äußere Lage fordere die sorgfältige Instandhaltung der Rüstung. Alle bürgerlichen Parteien haben das eingesehen und die Heeresvorlagen glatt bewilligt. In der Besprechung der württembergischen Politik standen im Vordergrund die überaus wichtigen Verkehrsfragen und die Frage der Ausscheidung des Kirchenguts. Den Schluß des Vortrags bildete eine Würdigung des liberalen Landesabkommens. Stadtpfarrer Lamparter-Stuttgart behandelte die soziale Frage als nationale Frage und forderte, um unsern Arbeiterstand für nationales Empfinden wieder zu gewinnen, Reform des ganzen Verhältnisses zwischen Arbeiterstand und den übrigen Ständen; Bürgertum und Arbeiterchaft fänden den Boden gemeinschaftlichen Arbeitens in den evangelischen Arbeitervereinen. Nach weiteren Ansprachen von Rechtsanwält Dieterlen-Ravensburg, des Vorsitzenden und eines Arbeiters schloß die Versammlung.

Bogt, Oberamt Ravensburg, 22. Oktober. Der 73-jährige Pfriündner und ehemalige Postbote a. D. Anton Hübschle von Moser, Veteran von 1866 und 1870, ging nach Ravensburg, um einige Einkäufe zu machen. Zur Heimkehr benützte er die Bahn nach Wolfegg. Auf dem Wege von Wolfegg nach Unterhalden geriet er infolge des starken Nebels in die Aach und fand seinen Tod. Hübschle hat 13 Jahre lang jeden Tag zu Fuß den Postbotengang Bogt-Ravensburg und zurück mit Nebenstationen besorgt.

Singen, 23. Oktober. Der Erfinder der weltbekannten Maggiwürze, Julius Maggi, ist in Zürich im Alter von 67 Jahren gestorben. Unsere Stadt Singen verdankt ihre rasche Entwicklung zum großen Teil dem immer vergrößerten Maggiwerken. Im Jahre 1857 wurde dort von der Stammfabrik in Remptal (Schweiz) eine kleine Baderei mit kaum 10 Personen angefangen, 1898 kam die Fabrikation dazu und so wurde das Werk zu dem heutigen mächtigen Umfang ausgebaut und beschäftigt jetzt gegen 1900 Arbeiter.

Aus Welt und Zeit.

Ein Flug in Sturm und Hagel.

Ueber den Flug von Frankfurt nach Nürnberg teilte Hirth dem Berichterstatter der Münch. N. N. mit: „Es war die tollste Fahrt, die ich je mitgemacht habe.“

mann?“ rief er mit lauter Stimme. „Erlaubet, daß er ein wenig zu mir trete.“

Der Oberst nickte dem Pfeifer zu, er ging und der Junker schwang sich vom Pferde. „Willkommen in Württemberg, edler Herr!“ rief der Mann von Hardt, indem er den Handschlag des Junkers treuherzig erwiderte. „Bringt Ihr gute Botschaft? Ich seh es Euch an den Augen an, es steht gut mit dem Herzog.“

„Komm, tritt hier ein wenig auf die Seite,“ sagte Georg von Sturmfeder mit freudiger Hast. „Wie steht es auf Lichtenstein? Denkt sie an mich? Hast du einen Brief, ein paar Zeilen? O gib schnell! Was läßt sie mir sagen, guter Hans?“

Der Pfeifer lächelte schlau über die Ungebuld des liebenden Jünglings. „Einen Brief habe ich nicht, keine Zeile. Sie ist gesund, und der alte Herr auch; das ist alles, was ich weiß.“

„Wie!“ unterbrach ihn Georg. „Keinen Gruß! Keine Botschaft? So hat sie dich gewiß nicht ziehen lassen?“

„Als ich vorgestern Abschied nahm, sagte das Fräulein: Sag ihm, er soll sich sputen, daß er einzieht in Stuttgart. Sie wurde gerade so rot wie Ihr jetzt, da sie dies sprach.“

Der junge Mann errötete voll freudiger Gefühle, sein Auge glänzte, und sein freundliches Lächeln zeigte, daß er den Sinn dieser Worte verstanden habe.

„Bald, bald werden wir einziehen, so Gott will,“ sagte er. „Aber wie lebten sie diesen langen Sommer? Nur dreimal kam uns Botschaft von ihnen zu! Warst du oft auf Lichtenstein, Hans? War sie traurig? Was sprach sie?“

„Lieber Herr,“ antwortete der Mann von Hardt, „geduldet Euch noch, auf dem Marsch will ich Euch ein Langes und Breites erzählen, für jetzt nur so viel: sobald der Alte hört, daß Ihr auf Stuttgart zieht, will er von Lichtenstein aufbrechen und Euch die Braut zuführen. Denn er zweifelt nicht, daß Ihr die Stadt überwältiget. Habt Ihr Heimheim?“

„Wir haben es. Ich jagte mit zwölf Reitern in die Tore, ehe sie sich versahen. Die Besatzung war zwar etwas stärker als wir, aber mutlos und unzufrieden. Ich handelte mit ihnen in des Herzogs Namen, da glaubten sie, er liege mit vielen Truppen noch im Hinterhalt, und ergaben sich. So weit wären wir nun in Württemberg, aber wie ist der Weg weiter hin?“

„Offen, bis ins Herz offen. Ich bringe Euch wichtige Nachricht vom Ritter von Lichtenstein; daß die gewaltigen Herren aus dem Lande sind, wisset Ihr —“

„Sie halten einen Bundestag in Nördlingen, ist es nicht, so? Freilich wissen wir es, denn auf diese Nachricht brach der Herzog aus Baden auf.“

„Nun, und wenn die Kagen fort sind, tanzen die Mäuse auf dem Tisch. Die Besatzungen sind über-

all unbesorgt, an den Herzog denkt kein Bündler mehr, sie sind nur aufmerksam auf den Bundestag, welchen Herrn wir bekommen werden: den Oesterreicher, den Bayer, den Prinzen Christophel, oder ob uns der Städtebund, Augsburg und Aalen, Nürnberg und Pöppingen, regieren werde.“

„Welche Augen sie machen werden,“ rief Georg lächelnd, „wenn der Stuhl schon besetzt ist, um welchen sie streiten!“

Der Frosch hüpfte wieder in sein Pfuhl, Wenn er auch saß auf einem goldenen Stuhl! sagt das Sprichwort. Sie werden ihre Büchsen auf die Schulter nehmen und das Regieren sein lassen.“

„Und die Württemberger? Wie denken sie jetzt vom Herzog? Glaubst du, er werde viel Anhang finden? Werden sie uns zu Hilfe ziehen?“

„Was Bürger und Bauern sind, ja. Von der Ritterschaft weiß ich es nicht, und der alte Herr suchte die Ahsel, wenn ich ihn fragte, und murmelte ein paar Flüche. Ich fürchte, es steht hier nicht alles, wie es soll. Aber Bürger und Bauern, die sind für den Herzog. Es sind allerlei sonderbare Zeichen gesehen, die das Volk aufmuntern. So ist neulich im Remstal ein Stein vom Himmel gefallen, drauf war ein Hirschgeweih eingegraben und die Worte: Hie gut Württemberg alleweg und auf der andern Seite soll man auf lateinisch gelesen haben: Herzog Alrich soll leben!“

(Fortsetzung folgt.)

Von Frankfurt weg ging es ganz gut. Ich konnte in 400 bis 500 Meter Höhe fliegen; die Luft war ruhig, die Aussicht befriedigend. Gegen Aschaffenburg zu kamen jedoch sehr starke Böen, die den Flug über den Speßart geradezu lebensgefährlich machten. Trotzdem der Sitz meines Begleiters und mein Sitz so tief im Rumpf des Eindeckers eingebaut ist, daß von uns nur der Kopf sichtbar bleibt, wurden wir doch von der Gewalt der Böen fast aus dem Apparat herausgeschleudert. Einmal lag ich bereits mit dem ganzen Oberkörper auf der linken Tragfläche und konnte mich gerade noch durch Anklammern am Steuerrad festhalten. Ähnlich erging es auch meinem Begleiter, Leutnant v. Gravenstein. Schließlich kamen wir noch in einen Hagelsturm, der uns starke Eisföner ins Gesicht schleuderte und den Apparat hin und her warf, als ob er ein Spielzeug sei. So stark war die Gewalt des Hagels, daß von dem Propeller Teile absplitterten, was dann wieder die gleichmäßige Funktion des Motors beeinträchtigte. Dabei konnten wir uns nur etwa 100 Meter über dem Boden halten und ließen wiederholt Gefahr, an Bäumen anzustreifen. Eine Orientierung in dem Unwetter war fast unmöglich, ich mußte deshalb dem Laufe des Mains folgen und habe dadurch wohl um 50 Kilometer mehr geflogen, als wenn ich die Luftlinie hätte einhalten können. Von Würzburg ab war die Fahrt sehr schön. Auch die Landung in Nürnberg verlief glatt."

Berlin, 19. Oktober. Aus Hamburg wird gemeldet: Der Kaiser hat heute bei seiner Anwesenheit in Hamburg den Senator von Berenberg-Göbler, der wegen seiner Duellaffäre mit dem Grafen von Königsmark zu drei Monaten Festung verurteilt war, begnadigt.

Berlin, 22. Oktober. Die Deutsch-Britische Vereinigung teilt der „Vossischen Zeitung“ mit, daß eine Abordnung aus mehreren hervorragenden Mitgliedern des englischen Oberhauses sich im April nach Berlin begeben werde, um mit den maßgebenden Persönlichkeiten

zu beraten und ihnen Vorschläge zu unterbreiten, wie die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und England sich auf gesellschaftlichem und wirtschaftlichem Wege verwirklichen ließen.

Berlin, 22. Oktober. Für den am Donnerstag verstorbenen Führer der Konservativen Partei, v. Normann, wurde gestern nachmittag in Rahwitz die Trauerfeier abgehalten, die einen schlichten Verlauf nahm. Die Gemeinde der Leidtragenden legte durch ihre ungewöhnlich stattliche Zahl Zeugnis von der großen Verehrung ab, die dem Dahingegangenen über das Grab hinaus bewahrt bleiben wird.

Hamburg, 22. Oktober. Der Gärtner Werth begab sich heute vormittag zu seiner von ihm getrennt lebenden, in den Rendsburger Straße wohnhaften Ehefrau und verlangte gegenüber der Mitbewohnerin Müller, seine Frau zu sprechen, was diese ihm verweigerte. Darauf zog Werth einen Revolver und schob die Frau Müller in den Unterleib, sich selbst tötete er durch einen Schuß ins Herz. Frau Müller sprang nach dem auf sie abgegebenen Schuß aus dem Fenster und brach einen Arm. Sie wurde schwer verletzt ins Krankenhaus geschafft.

Landwirtschaft und Märkte.

Mitteilungen der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung. Bei der Zentralvermittlungsstelle des Württ. Obstbauvereins. Stuttgart, Eplingerstraße 15, Telefon 7164, sind eingelaufen: Angebote: Große Mengen Wintertafelobst, worunter Bostoop, Goldparmänen, Rosenäpfel, Quitten, Wintertafelbirnen, vorschriftsmäßig geerntet, sortiert und verpackt, sowie einheimisches Mostobst, Hagebutten, Schlehen, reinen Apfelsaft und Kirchwasser. — Nachfragen nach allen Obstsorten von zahlreichen einheimischen und auswärtigen Abnehmern. 400 Zentner geöhrte Schlehen. — Adressen von Anbietern

und Abnehmern, sowie Auskunft über Marktlage, Preise, Verpackungsmaterialien jederzeit kostenlos. — Tafelobstpreise auf dem Stuttgarter Engros-Markt am 19. Oktober: Äpfel 7—13 M., Birnen 7—20 M., Zwetschen 10—12 M., Nüsse 25 bis 35 M., Quitten 25—35 M., Trauben 22—27 M., Tomaten 14—16 M., Hagebutten 10—12 M., Schlehen 6—10 M. per 50 Kg. Sortenpreise unverändert. Marktlage: Feine schön gefärbte Winteräpfel sind sehr gefragt, große gute Butterbirnen ebenfalls. Die Preise halten sich auf annehmbarer Höhe. — Die Genußreise tritt bei den meisten Sorten in diesem Jahr 3—4 Wochen früher ein.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Stuttgart, 23. Oktober. (Teleph.) Prinz August Wilhelm von Preußen trifft morgen zum Besuch des Königs paares hier ein. Er wird bis Samstag hier verweilen.

Badnang, 23. Oktober. (Teleph.) Für den Bezirk Badnang hat eine Vertrauensmännerversammlung der Fortschrittlichen Volkspartei in Murrhardt den Chefredakteur der „Nedarzeitung“ in Heilbronn, Dr. Theodor Heuß, aufgestellt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der A. Dellschlager'schen Buchdruckerei

Reklameteil.

Henneberg-Seide nur direkt! — schwarz, weiss u. farb. v. Mk. 1.15 an per Met., für Blousen u. Rob. Reiche Musterauswahl umgehend.

Franko u. schon verzollt ins Haus gelief. Reiche Musterauswahl umgehend.

G. Henneberg, Hofl. J.M.d. deutschen Kaiserin, Zürich.

Amtliche und Privatanzeigen.

Die Wahlberechtigten für die Landtagswahl in der Gesamtgemeinde Stammheim

werden auf den am Rathaus in Stammheim, am Mörsh'schen Gebäude auf Stat. Teinach und auf Hof Dicke angeschlagenen Aufruf hingewiesen.

Stammheim, 21. Okt. 1912.

Schultheißenamt
Kaiser.

Neubulach.

Hofguts-Verkauf oder -Verpachtung.

Der Gemeinde-Verband Elektrizitätswerk für den Bezirk Calw, Sitz in Neubulach, beabsichtigt, das ihm gehörige, eine eigene Markung innerhalb der Ges.-Gemeinde Stammheim bildende Hofgut Waldeck, bestehend aus

einem geräumigen, 2stöckigen Bohnhaus, großer Scheuer mit Stallungen u. Hofraum

im Gesamt-Meßgehalt von 30 a 82 qm,

30 a 40 qm Gärten und 7 ha 34 qm Wiesen dem Verkauf auszusetzen oder ev. auf 10 Jahre neu zu verpachten.

Der Hof ist am Fuße des sogen. Waldecker Schloßchens gelegen und wird von der Nagold umflossen, 1 km von Stat. Teinach entfernt an der Staatsstraße Calw-Nagold; das Bohnhaus und die in der Scheuer befindliche Stallung sind baulich gut in Stand gesetzt und eignet sich der Hof zu einem Milchwirtschafts-Betrieb mit Geflügelzucht.

Der bisherige Pächter ist bereit, den Hof vorzuzeigen. Offerten von Kaufs Liebhabern oder Pächtern, Unbekannte mit Vermögenszeugnissen versehen, sieht in Bälde entgegen Neubulach, den 22. Oktober 1912.

Stadtschultheiß Müller.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, 26. Oktober 1912, stattfindenden

Hochzeitsfeier

in das Gasthaus zum „Bären“ in Stammheim freundlich einzuladen

Adam Wentzsch,

Sohn des † Adam Wentzsch, gew. Postboten in Altbürg.

Luise Strinz,

Tochter des Jakob Strinz, Zimmermanns in Stammheim.

Kirchgang 12 Uhr.

Gemeinde Hirsau.

Die sofortige Lieferung und Befuhr von

50 cbm Kalksteine

ist zu vergeben (Straße Hirsau-Ottenbronn).

Schriftliche Angebote innerhalb 8 Tagen erbeten.

Den 22. Okt. 1912.

Gemeinderat.

Kgl. Forstamt Liebenzell.

Steinlieferungs- Ukkord.

Am Samstag, den 26. Oktober, vormittags 9 Uhr, wird im Döfen im Liebenzell die Lieferung von 200 cbm Kalk-, 180 cbm Sand- und Kieselsteinen auf die Staatswaldwege, sowie das Schlagen der Steine verakkordiert.

Kaninchenzüchter-Verein Calw u. Umgebung.

Samstag, den 26. Okt., abends 8 Uhr, findet bei Mitglied Hiller zum Schiff

Monatsversammlung

statt. Tagesordnung: Preisverteilung, Kreisausstellung, Weihnachten u. s. w. Zahlreiches Erscheinen ist dringend notwendig.

Der Ausschuß.

Ein fast noch neues, sehr gut erhaltenes,

eichenes Faß mit 650 Liter Inhalt ist zu verkaufen in Calmbach, Calwerstr. 77.

Die Pflege der Stimme

erweist sich immer mehr als ebenso notwendig, wie diejenige etwa der Hände und der Zähne. Unter allen Mitteln, die eine klare, freie Stimme schaffen, wohlthuend auf Rachen und Hals wirken, üblen Geruch aus dem Mund nehmen, hat sich keines nur annähernd so verbreitet und behauptet, als die in ihrer Wirkung unvergleichlichen WYBERT-Tabletten. Sie gehören zum eisernen Bestande jedes Haushaltes, wie Seife und Zahnpulver. Die lange ausreichende Schachtel kostet in allen Apotheken und Drogerien 1 Mark.

Die Buchhandlung von Emil Georgii

empfiehlt sich zur Besorgung von sämtlichen in Zeitungen u. Katalogen ausgeschriebenen

Büchern und Werken

zu den gleichen Preisen ohne Portoberechnung Reichhaltiges Lager von

Jugend- und Unterhaltungs-Schriften

Vorrätig sind stets die

Neuerscheinungen der bekanntesten Autoren

Tagelöhner gesucht

ca. 10 Mann per sofort.

Bauarbeiter, ca. 12 Mann per 1. November,

Baufstelle: Fabrikbau Oberreichenbach.

Erdarbeiter und Tagelöhner

ca. 25 Mann per 28. ds.

Baufstelle: Bahnhofserweiterung Dill-Weizenstein.

Gebr. Pfeiffer, Calw.



Frische Seefische

empfiehlt

Georg Pfeiffer,

Ich richte jede Woche eine Sendung zu reinigender und färbender Artikel an die von mir vertretene, hervorragende leistungsfähige

Färberei und chem. Wäscherei und bitte um Aufträge. Neueste, hochmoderne Farben.

Emilie Herion, Calw.

Persil
wäscht
bleicht
und

desinfiziert
gleichzeitig!

Bestes selbsttätiges Waschmittel!

Erprobt u. gelobt!

Erschließlich nur in Original-Paketen, niemals lose. — HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Allein. Fabr. auch d. allbeliebten

Henkel's Bleich-Soda

Räumungsverkauf

Um mein grosses Lager zu räumen, verkaufe ich Herren-, Damen- u. Kinderstiefel und -Schuhe in jeder Preislage, und gewähre bis auf weiteres **15 Proz. Rabatt** Verkauf ohne Ausnahme nur gegen Barzahlung.

J. G. Fischer Wwe., Badstr., Calw

Reparaturen werden nach wie vor rasch u. billig besorgt.



Feste Wurzeln

hat **Dr. Thompson's Seifenpulver** in Millionen von Haushaltungen gefasst. In Verbindung mit dem modernen Bleichmittel „**Seifix**“ ist es das beste selbsttätige Waschmittel!

In der Druckerei dieses Blattes findet ein gewandtes, williges

Mädchen

als Anlegerin gutbezahlte, dauernde Beschäftigung.

Frau Paula Hörrmann

Lederstrasse 175 **Büglerin** Lederstrasse 175

empfeilt sich den geehrten Herrschaften im Weissbügeln jeder Art in und ausser dem Hause und sieht geneigten Aufträgen entgegen.

Kostüme und Kleider werden nach wie vor gereinigt.

Gestricke

Monogramme

zum Aufnähen auf Taschentücher und Weisszeug,
Neberzieher-Monogramme
in gold und grün/lila,
Wäsche-Buchstaben

empfeilt

Franz Schoenlen,
Biergasse.

Religionswissenschaftlicher Vortrag

im Hause des Herrn Schreinermeisters Schäfer, Vorstadt 31 part.

Thema: „Was ist biblische Bekehrung?“

Donnerstag, abends 8 Uhr. Eintritt frei.

Ernste Wahrheitsfucher herzlich willkommen!

F. Dürr, Missionar.



Schneesternwolle für Sportkleidung

Jedem Paket liegt eine Anleitung mit Zeichnungen bei, wonach auch Ungeübte Kostüme, Jackette, Rüsche, Sweater, Muffe und Mützen usw. selbst stricken und häkeln können.

Sternwoll-Strumpf- u. Sockengarne in allen Preislagen.

Wo nicht erhältlich weist die Fabrik Grossisten und Handlungen nach.

Sternwoll-Spinnerei, Altona-Bahrenfeld.

I. Fussbal'k'ub Calw.

Wir laden die Mitglieder, sowie Freunde des Sports, zu der heute abend stattfindenden

Versammlung

im Lokal Sternen freundlich ein.

Der Ausschuss.

Heute eintreffend:

Frische holl.
Schellfische
Pfd. 25 und 35 Pfg.
empfehlen
Pfannkuch & Co.,
G. m. b. H., Calw,
Telefon 45.

800 bis 1000 Mark

sofort aufzunehmen gesucht, von wem, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

TOTAL-

Ausverkauf!

:: Jeder farbige ::

Herrenhut

1 Mark 50 Pfennig.

Oesterlin, Hirsau.

Millionen
gebrauchen gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- u. Keuchhusten

Kaiser' Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“

6100 not. begl. Zeugnisse v. Aerzten u. Privaten verbürgen den sicheren Erfolg. Aeusserst bekömmliche und wohlschmeckende Bonbons. **Paket 25 Pf., Dose 50 Pf.,** zu haben bei: Th. Wieland, Alte Apotheke in Calw, Louis Scharpf in Bad Liebenzell, Carl Mehlretter, Kepler-Apotheke in Weilderstadt, M. Gulde in Deckenpfronn, Carl Dongus in Deckenpfronn, K. H. Ehmert in Simmozheim, Heiner Stotz in Weilderstadt, H. Rossteuscher in Teinach, G. Sattler in Stammheim, H. Wiedenmayer in Zavelstein.



zugelaufen.

Brauner Dachshund mit weissen Flecken auf der Brust ist uns

Abzuholen gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld im **Monopol-Hotel, Bad Liebenzell.**

Mädchen

Braves, fleißiges
das in Küche und Haushalt erfahren ist und schon in gutem Hause gedient hat, wird gesucht.
Zu erfragen im Kontor d. Bl.

Beinberg.
Ca. 25 Ztr.

Mostobst,

(Apfel und Birnen), sowie zirka 10 Zentner

Tafelobst

hat zu verkaufen

Jakob Schanz.

12 Zentner

Mostobst,

(Apfel), sowie 4 Zentner schöne gebrochene Apfel

setzt dem Verkauf aus — wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Sägmehl,

per cbm Mk. 2.—,

solange Vorrat, hat abzugeben

J. Thener, Sägewerk, Bahnhof Teinach.

Gutes, zu jedem Geschäft geeignetes

Pferd

gibt ab

Moroß zum Rappen.

Kurzgefügtes, trockenes

Brennholz,

in Fuhren à M. 8.—, 16.— u. 20.—

extra große Fuhren, frei vors Haus, empfiehlt

L. Kaercher, Sägewerk Hirsau, Telefon Amt Calw Nr. 104.

1 Paar

Läufer-

schweine

verkauft

Karl Bechtold, Stammheim.

Gültlingen.

Ein erstmals 14 Wochen trägt.

Mutterschwein

hat zu verkaufen

Hirschwirt Walz.

Zucker-Abschlag.

Würfelzucker

Pfd. 23 Pfg.

100 Pfd. **22.50 Mk.**

5 Pfd.-Paket **1.15 Mk.**

Sutzzucker

b. Sut Pfd. **22 Pfd.**

Crystalzucker

Pfd. 22 Pfg.

100 Pfd. **21.50 Mk.**

200 Pfd. **42.50 Mk.**

gemahl. Zucker

Pfd. 23 Pfg.

100 Pfd. **22.50 Mk.**

empfehlen

Pfannkuch & Co.,

G. m. b. H., Calw,

Telefon 45.

Simmozheim.

Unterzeichneter bringt am nächsten

Donnerstag, mittags 1 Uhr,

2 trüchtige

Rübe

gegen Barzahlung zum Verkauf

darunter 1 gute Schaffkuh, mit

welcher auch einspännig gefahren

werden kann.

Liebhaber ladet höfl. ein

Michael Dürr.

Flechten

wunde, offene oder spröde Haut,

Schuppen und alle Unreinigkeiten

verschwinden beim Gebrauch des

Liasol-Extram (60 g und 1 M.),

und der Liasol-Seife (40 u. 50 g).

Zu haben in den Apotheken in

Calw, Liebenzell, Teinach usw.

Du sparst

Geld

Zeit

Aerger

benützezt Du beim Anfeuern

BRULI GILO

Kein Streichholz, kein Pa-

pier, kein Holz mehr nötig.

Mache einen Versuch!

Er kostet nur 12 Pfg.

Zu beziehen bei:

Röhm-Dalcolmo.

Briefbogen

in ein- und mehrfarbiger Ausführung liefert rasch und billig die

A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw.